Christophorusbild an der Kirche von Rossura (Tessin)

Autor(en): **Rahn, J.R.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses**

Band (Jahr): **5 (1884-1887)**

Heft 20-1

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-155880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihrer Erben der Grafen von Fürstenberg, der Grafen von Habsburg, von Kiburg, von Mömpelgard, von Pfirt, von Buchegg und von Thierstein, von Veringen, von Löwenstein, Vaihingen und Calw, wie der Pfalzgrafen von Tübingen und der Montfort, der Freien von Sax, Gundolfingen, Königsegg und Anderer mehr. Z.-W.

(In einer Abhandlung »Ueber das Doppelwappen auf dem Schwert des heil. Mauritius« [»Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit«, 1875, S. 309] war Fürst F. K. v. Hohenlohe-Waldenburg beiläufig geneigt, das Wappen der Truchsesse von Waldburg, ja selbst dasjenige im Siegel Herzog Heinrichs eher auf welfischen Ursprung zurückzuführen, was dem Schreiber dieses unmöglich scheint.)

82.

Christophorusbild an der Kirche von Rossura (Tessin).

(Taf. XXV, Fig. 3, 3a u. 3b.)

Etwa eine Stunde hoch über Faido, auf einer Bergstaffel an der linken Thalseite liegt das Dörflein Rossura. Die Kirche S. Lorenzo sammt dem Glockenthurm ist ein moderner Bau. Nur an der Nordseite ist altes Mauerwerk verwendet worden und zwar am westlichen Ende des Langhauses, wo sich am Aeusseren die Taf. XXV, Fig. 3 abgebildeten Reste eines alterthümlichen Christophorusbildes befinden. Leider sind die Rechte und die unteren Gewandtheile des Riesen zerstört. Auch die Inschrift auf der weissen Bandrolle, welche das Christknäblein hält, ist erloschen. Nichts desto weniger verdient dieses Denkmal verzeichnet zu werden, denn es reiht sich den ältesten Christophorusbildern an, welche auf Schweizerboden bekannt sind. Der Grund, von dem sich der Riese abhebt, ist eine blaue Fläche, die von einem gelben, roth besäumten Bande umrahmt wird. Wie an den Façaden der Kirchen von Biasca und S. Maria di Torello bei Lugano[1]) trägt S. Christophorus einen barettartigen Kopfputz. Er ist von blauer Farbe und mit rothen, weiss geperlten Borten eingefasst, Bart und Haare sind röthlich-braun, das fleischfarbige Gesicht mit den grossen starren Augen ist mit blauen Schatten modellirt. Der Mantel ist aussen roth, mit blauem und weissem Pelz besetzt und inwendig gemustert. Rothe Borten mit weissen Perlen bilden eine rautenförmige Zeichnung, die übereck gestellten Vierecke sind mit einem gelben Vierblatt auf rothem Grunde ausgesetzt (Fig. 3a). Muthmaasslich war auch der weisse Kragen mit blauen Pelzmotiven specialisirt. Von dem linken Unterarme hängt ein stolenartiges Band herab, das mit blauen Quadraten in einer Umrahmung von rothen Borten und Perlsäumen gemustert ist (Fig. 3b). Auf dem schmutzigblauen Untergewande ist ein schematischer Faltenwurf mit rothen Linien gezeichnet. Das Christknäblein trägt einen rothen Mantel, der den ganzen Körper bis auf den weissen Brustausschnitt umhüllt. Die Haare sind röthlich-braun. Spuren eines Nimbus sind nicht wahrzunehmen. Wie der Christophorus von Biasca und der Heilige auf späteren Darstellungen erscheint, hat auch der Riese von Rossura das Knäblein auf die linke Schulter gesetzt. Ich bin geneigt, dieses Gemälde für die Arbeit eines ländlichen Meisters aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts zu halten. J. R. Rahn.

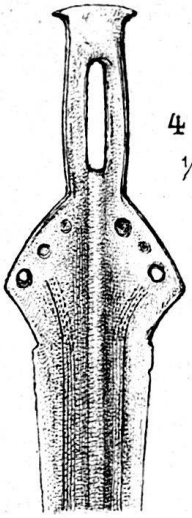
---

[1]) Abgebildet in den »Mittheilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich«. Band XXI. Heft 1. Taf. 3.

1.

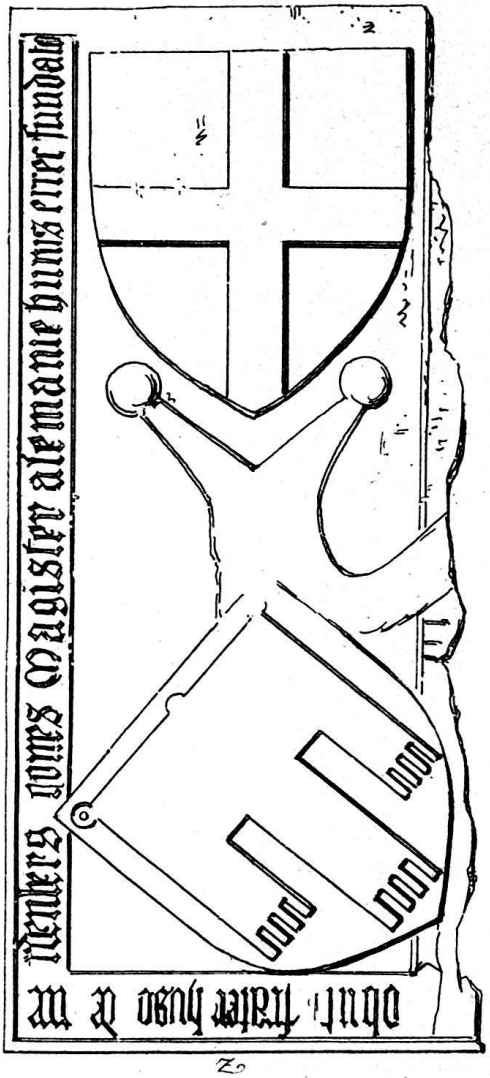
4 a. 1/12

4 b. 1/3



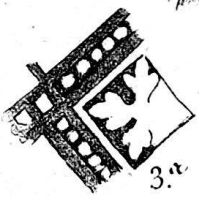
4 c.

2. 1/20

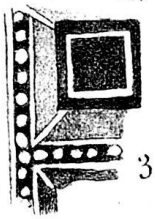


3.

3.a



3.b



Autogr. v. Hofer & Burger, Zürich.